

Jahresversammlung der Ortskrankenkassen.

Breslau, 18. Aug. Etwa 900 Delegierte, die 425 Ortskrankenkassen mit 4 Millionen Versicherten vertreten, versammelten sich heute hier, zur 20. Hauptversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen. Witte-Breslau erklärte in seiner Begrüßungsrede, daß in dem Breslauer Vorkampfe der Leipziger Verband eine völlige Niederlage erlitten habe, da die Kassen so viele Ärzte belamen, als sie nur irgend brauchten. (Beifall). — Vorsitzender Landtagsabg. Fräßdorf-Dresden bewachte das Fehlen von Abordnungen der Behörden, die sich mit der Ueberbürdung durch die Einführung der Reichsversicherungspflicht entschuldigt haben. Der neugegründete Gesamtverband deutscher Krankenkassen wird uns durch seine Größe nicht viel Abbruch tun; wenn aber von dieser Seite behauptet wird, daß bei uns Parteipolitik getrieben wird, so werden die Arbeitgeber, die in unserem Verband mit den Arbeitnehmern und Beamten eintätigig zusammenarbeiten, bestreiten, daß es bei uns keine Parteipolitik gibt, sondern nur fortgeschrittene Sozialpolitik. (Lebhafte Zustimmung). — Stadtrat Dr. Marc begrüßte die Versammlung namens der Stadt Breslau, Professor Gosner-Verlin im Namen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Wir arbeiten Hand in Hand mit den Krankenkassen gegen den Alkoholismus und das ist auch sehr nötig, denn wir haben in Deutschland wahrscheinlich 200 000 bis 400 000 Alkoholtrinker.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen referierte Dr. A. Krenzsch-Charlottenburg von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt über Wohnungsfrage und Krankenversicherung. Er meinte, daß die Reformvorschläge des preussischen Wohnungsgesetzentwurfs noch nicht weit genug gingen, wünschte die Errichtung von Wohnungsämtern für jeden Regierungsbezirk und die Veteilung gemeinnütziger Bauunternehmungen durch die Krankenkassen, sowie Mitwirkung der Krankenkassen an der Wohnungsaufsicht. In einer Resolution wird gewünscht, daß die Krankenkassen über Wohnungsmängel berichten sollen und die Unterstützung des Kleinwohnungsbaus durch Krankenkassen als Sammelhypothek befürwortet. — Zentralsekretär Rudolf Wiesel-Berlin sprach über „Neue Gegner der Sozialversicherung“. Er erkannte an, daß die Sozialversicherung für manche Unternehmen große Lasten bringe, aber diese treffe auch die Konkurrenz. Statt zu trachten, daß auch das Ausland diese Lasten trage, verhindern die Arbeitgeber durch ihre Unklarheit die Einführung der Sozialversicherung in Amerika und anderswo. In einem von den Schachmachern überaus gelobten Buch über „Unerwünschte Folgen der Sozialpolitik“ behauptete Prof. Ludwig Bernhardt, daß die Sozialversicherung Rentenmangel und Begehrlichkeit großziehe. Das habe Kurt Aram so begehrt, daß er im „Tag“ die Vorkämpfer der Bulgaren auf das Fehlen einer Arbeiterversicherung zurückführte. (Schallendes Gelächter). Der Redner polemisierte eingehend gegen die Behauptungen des Bernhardschen Buches. — Justizrat Mayer-Frankenthal fragt gegenüber den Feinden der Sozialpolitik, insbesondere gegenüber dem Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Dr. Schweighofer, ob denn die neun Milliarden für Sozialversicherung in einen Ozean geworfen seien, oder nicht vielmehr durch die verschiedensten Kanäle wieder in das Wirtschaftsleben zurückfließen. (Sehr richtig). Handel und Industrie werden dadurch befruchtet, die Sozialversicherung die Arbeiter kaufkräftiger macht und die Abnahme der Sterblichkeit gerade in den sozialpolitisch vorgeschrittenen Gegenden ist eine großartige Menschenökonomie. — In einer hierauf einstimmig angenommenen Entschließung wird die große hygienische Bedeutung der Arbeiterversicherung gegenüber den gesteigerten Anforderungen des modernen Wirtschaftslebens hervorgehoben, die Angriffe auf die Sozialversicherung als Uebertreibungen und Voreingenommenheit erklärt, die die Verwaltungen der Krankenkassen nicht abstoßen werden, sondern ihre Mitarbeit für den weiteren Ausbau der Arbeiterversicherung bereit zu stellen.

Die zweite Sitzung brachte an erster Stelle ein Referat des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Fräßdorf, der über den Stand der Neuorganisation der Krankenkassen und deren Verhältnis zu den Ärzten sprach. Eine von ihm beantragte Resolution, die einstimmig Annahme fand, lautet in den wesentlichsten Punkten:

1. Die Jahresversammlung erkennt nach wie vor den großen Wert der ärztlichen Tätigkeit bei der Durchführung der Krankenversicherung an, sie hält es auch für eine ernste Pflicht der Kassenvorstände, die materiellen Interessen der für die Kassen tätigen Ärzte zu fördern.

2. Die fortgesetzt steigenden Ausgaben für ärztliche Behandlung bei den Krankenkassen zeigen den guten Willen der Kassenvorstände, den Ärzten zu gewähren, was ihnen für ihre Tätigkeit unter Würdigung ihrer sozialen Stellung gebührt. In der weiteren Entwicklung der Krankenversicherung wird und soll das Arzthonorar weiter steigen.

3. Die immer wieder aufgestellte, aber niemals bewiesene Behauptung von unwürdiger Behandlung der Kassenärzte durch Kassenvorstände und Kassenführer gehört in das Gebiet massloser Uebertreibungen. Die erforderliche Unabhängigkeit des Kassenrates von den Kassenorganen wird durch das Arzthonorar nicht beeinträchtigt.

4. Die Verhältnisse zwischen Krankenkassen und Ärzten sind von beiden Seiten aus dem Boden der Gleichberechtigung im Wege freundlicher Besprechungen zu regeln.

5. Die durch den Leipziger Ärzteverband von den Kassen verlangte generelle Verpflichtung zur sofortigen oder späteren Einführung der freien Kassenwahl widerspricht nicht nur den Grundgesetzen der Selbstverwaltung, sie ist auch für absehbare Zeit mit den Interessen vieler Kassen, wie der Mehrheit der Kassenärzte unvereinbar.

6. Die Berechnung des Arzthonorars nach Einzelleistungen ist mit dem Wesen der Krankenversicherung unvereinbar. In der Kassenpraxis gibt es eine Unzahl zusammengehöriger kleinerer ärztlicher Leistungen, die in der Privatpraxis überhaupt nicht vorkommen und unmöglich nach den Sätzen der Gebührenordnung herangezogen werden können.

7. Die Zahlung höherer Arzthonorare für Behandlung der Mitglieder mit höherem Einkommen ist nicht nur mit dem Wesen der Krankenversicherung, die auf Gegenseitigkeit beruht, unvereinbar, sie wäre auch höchst ungerecht, weil das Befehlen der Krankenkassen von jeher nur durch die höheren Beitragsklassen gesichert ist. Der Anspruch aller Kassenmitglieder auf freie ärztliche Behandlung an die Kassen ist nicht ein Recht, sondern ein Vorteil für die Kassen.

8. In dem zu erwartenden Kampfe mit den Mitgliedern des Leipziger Ärzteverbandes werden die Vertreter der Ortskrankenkassen, Arbeitgeber und -nehmer sowie Beamte, mit allem Nachdruck und aller Energie andauernd die ungerechtfertigten und unerfüllbaren Forderungen an die Kassen bekämpfen und nur solche anerkennen, die die Krankenkassen nicht gefährden. Soweit irgend möglich, soll dies ohne Schaden für die Kassenmitglieder geschehen.

Von der Reichsregierung und den Bundesregierungen wird erwartet, daß sie den Krankenkassen denjenigen Schutz angedeihen lassen, den sie als soziale Institute fordern dürfen. Durch die Reichsregierung müssen unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, nach denen die Kassen insstande sind, Forderungen zurückzuweisen, die mit dem Zweck der deutschen Krankenversicherung unvereinbar sind. Ueber den einseitigen Interessen einer Kassenorganisation steht das Gemeinwohl.

Deutsches Reich.

Deutscher Katholikentag.

Meß, 20. Aug. Bei der heutigen Missionsversammlung führte Prälat Müller-Simonis aus Straßburg den Vorsitz. Erster Redner war der Generalleutnant z. D. v. Steinacker-Berlin, der die Bedeutung der Mission behandelte, der reichen Gaben für die Mission aus Anlaß des Kaiserjubiläums gedachte und dabei rühmend hervorhob, daß der Kaiser allezeit die Fahne des Erlösers hochgehalten habe. Der Franziskaner Vater Ortzie ver-Düsseldorf behandelte das Thema: „Die gegenwärtige Bedeutung der Mission in China“. Er legte dar, daß China jetzt mitten in einer Umwälzung stehe und daß es sich dann um die Frage handle, welches die zukünftige Religion des Volkes sein werde. Da gelte für die Deutschen das Wort: Die Deutschen vor die Front! vor allem durch die Gründung von Schulen und Universitäten. Die Katholiken hätten hier sehr viel nachzuholen. Fürst zu Löwenstein ließ dann Mitteilung von dem Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen Kaiser-Jubiläumsmissionspende machen. Die katholische Spenden haben die Gesamtsumme von 1 414 615 Mark ergeben.

Meß, 20. Aug. In der 3. öffentlichen Generalversammlung in der Festhalle hielt Graf Galen einen Vortrag über die katholischen Orden in der heutigen Zeit und erklärte, das ganze katholische Volk hänge an den Orden mit dankbarer Liebe und fordere Licht und Luft

für alle Orden. Wenn trotz mehrfacher Reichstagsbeschlüsse das Jesuitengebiet bestehen bleibe, so sei das eine Kränkung des katholischen Volkes. In der Bekämpfung des inneren Feindes seien die besten Truppen lahmgelegt. Die Orden müßten zurückgerufen werden. — Die Ausführungen wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke

hat heute seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1912 herausgegeben. Seine Mitgliederzahl ist in 242 Bezirksvereinen auf 40 500 gestiegen. Für die Frauenarbeit ist eine eigene Sektion mit Erfolg tätig. Die aufklärende Tätigkeit des Vereins wurde durch weitgehende Schriftenverbreitung, zahlreiche Vorträge, durch eine Wanderausstellung, insbesondere aber durch den Kongreß für alkoholfreie Jugendberziehung gefördert. Zu den praktischen Maßnahmen gegen den Trunk gehören alkoholfreie Erfrischungsmitteln, Milchhäuschen, Kaffeestuben, Veschallen, Volkbüchereien, Volkunterhaltungsabende und andere Einrichtungen, die von den Bezirksvereinen und Frauengruppen selbst getroffen oder unterstützt werden. Von großer Bedeutung ist die Organisierung des Trinkerrettungswesens geworden durch Zusammenfassung der verschiedenen Faktoren in Trinkerfürsorgestellen. In sieben Jahren ist ihre Zahl auf über 200 angewachsen. Mehr als 30 000 Trankflüchtige wurden im Berichtsjahre in geregelte Fürsorge genommen. Ein Drittel davon konnte als geheilt oder als weitgehend gebessert bezeichnet werden.

Die Schulden der Prinzessin Luise von Koburg.

Berlin, 20. Aug. Das Wiener Illustrierte Extrablatt meldet, daß neuerdings gegen die Prinzessin Luise von Koburg und ihren Freund Grafen Oza Mattachich mehrere Strafanzeigen erfaßt worden sind, da die Gläubiger sich betrogen fühlen. Beim Landgericht in Berlin sind Anträge auf Verhaftung der Prinzessin gestellt worden. Wie der „Deutsche Telegraph“ erfährt, vertritt ein bekannter Rechtsanwalt u. a. die Forderungen eines Hamburger Privatiers, der der Prinzessin allein drei Millionen Mark gegen Verpfändung der väterlichen Apanage der Prinzessin zur Verfügung gestellt hat. Der Anwalt war mit seinem Mandanten persönlich erschienen, wo es sich herausstellte, daß gegen die Prinzessin Luise bereits neun Strafanzeigen vorliegen. Außerdem wurde ermittelt, daß sie ihre Apanage gleichzeitig an verschiedene Personen verpfändete und durch Vorspiegelung falscher Tatsachen sich immer neuen Kredit zu verschaffen gesucht hat. Daraus hat der Berliner Rechtsanwalt den Strafantrag gegen die Prinzessin und ihren langjährigen Freund wegen Betrugs gestellt.

Zum Werftarbeiterausstand.

Stettin, 20. Aug. Die Vereinigung der Eisenindustriellen Stettins veröffentlichte heute mittag folgenden Aufruf: „Da die Arbeiterschaft in Stettin und anderen Werkitorten sich nicht den gefestigten Anforderungen entsprechend zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet hat, sehen wir uns unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 18. August veranlaßt, die Arbeiteraufnahme für die drei Stettiner Werften bis auf weiteres wieder einzustellen.“ Damit hat sich Stettin dem Hamburger Beispiel angeschlossen.

Kleine Nachrichten.

Mannheim, 20. Aug. Die badische und bayerische Regierung hat eine Kommission zur Prüfung des derzeitigen Zustandes der Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen eingesetzt. Die Kommission beabsichtigt, das Bedürfnis für die von der Stadt Mannheim beantragte Erbauung einer zweiten Rheinbrücke zu prüfen.

Mugßburg, 20. Aug. Die bayerische Regierung genehmigte der freireligiösen Gemeinde die Erteilung konfessionslosen Moralunterrichts.

Wer Höchtes sucht, geht immer eig'ne Bahn;
Das Beste haben Menschen nie gemeinsam
Wer glücklich werden will, erf' sei er einsam.

Robert Hamerling

Ein Refert von Anno 13.

Von Erdmann Chatrean.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

7) Sie tat als wollte sie böse werden, aber ihren gefärbten Augen sah man es wohl an, daß sie im Grunde des Herzens lachte. So ging es fort bis vier Uhr abends, wo die Nacht hereinbrach; der durch die kleinen Fenster hereinquellende Schatten mahnte uns, daß es bald Zeit wäre, uns zu trennen, und so saßen wir uns ganz traurig an den Herd und blickten in die flackernde Flamme. Kathrine hielt meine Hand, und ich, mit gesenktem Kopfe dasigend, hätte mein Leben drum gegeben, wenn ich hätte dableiben dürfen. Das dauerte so eine gute halbe Stunde, als die Tante plötzlich ausrief:

„Hör, Joseph, es ist Zeit, daß du dich auf den Weg machst; der Mond geht nicht vor Mitternacht auf; bald ist es frohlicher draußen, und bei solch einer Kälte kann leicht ein Unglück passieren.“

Diese Worte fielen mir schwer auf; Herz und ich spürte, daß Kathrine meine Hand festhielt. Aber die Tante war vernünftiger als wir.

„Zeit ist es genug,“ sagte sie, indem sie aufstand und meinen Mantel herbeiholte, „du kannst ja nächsten Sonntag wiederkommen.“

Ich mußte wohl oder übel die biden Fuß- und Handschuhe und den Mantel des Herrn Gulden anziehen.

Wenn's auf mich angekommen wäre, hätte ich hundert Jahre dazu gebraucht; aber die Tante half mir. Nachdem sie mir den ausgehängenen Kragen über die Ohren gezogen hatte, sagte sie:

„Und nun Adieu, Joseph!“

Erst küßte ich die Tante und dann Kathrine, die kein Wort mehr sagte. Dann öffnete ich die Türe, und sofort machte mir die plötzlich eindringende fürchterliche Kälte begreiflich, daß ich keine Zeit zu verlieren hatte.

„Nach, daß du fortkommst,“ rief Tante.

„Gute Nacht, Joseph, gute Nacht,“ rief mir Kathrine nach, „berüh nicht, am Sonntag zu kommen.“

Ich winkte noch mit der Hand und lief ohne den Kopf in die Höhe zu heben; denn die Kälte war so stark, daß mir hinter dem großen Pelzkragen das Wasser in die Augen schoß.

Kaum war ich zwanzig Minuten fortgegangen, so hörte ich eine rauhe Stimme, wie die eines Betrunknenen, „Wer da!“ rufen.

Ich strengte meine Augen an, und erkannte in der tiefen Dämmerung, etwa fünfzig Schritte vor mir, den Hauflerer Gijpel mit seinem Tragloch, seiner Ottermütze und seinem großen eisenschlagenen Stod. Ich erkannte im Schimmer der Laterne, die an seinem Tragloch hing, ganz deutlich sein weingrünes Gesicht, sein Antlitz mit den gelben Borsten, und seine Kumpfnase, einem Bäschhorn ähnlich. Er rief keine kleinen Augen auf wie ein Wolf und wiederholte sein „Wer da!“

Dieser Gijpel war der größte Dumpe im ganzen Lande und hatte im vorhergehenden Jahre eine schlimme Geschichte mit Herrn Gulden gehabt, indem er das Geld für eine Uhr, die er im Auftrag desselben verkauft hatte, veruntreute. Zwar schwor er nachher vor Gericht, daß er mir das Geld gegeben habe, aber Herr Gulden wußte wohl, wie er daran war, und hatte ihm nie mehr etwas zu verdienen gegeben. Außerdem hatte ihn Kathrine, mit welcher er auf einem Fest in Vierwinden tanzen wollte, abgewiesen, da sie um die Uhrengeschichte wußte, und hatte dafür den ganzen Abend mit mir getanz.

Seidern hatte mich der gefährliche Gauner auf der Flucht, und ich war daher keineswegs erbaut, ihn so plötzlich mit seinem eisenschlagenen Stode vor mir zu sehen. Zum Glück befand sich links von mir der um den Kirchhof führende Fußweg, und diesen suchte ich jetzt eilig durch den mir oft bis zum Gürtel reichenden Schnee zu erreichen.

Er erriet aus meiner Flucht, wer ich wäre, und schrie während:

„Oho, der kleine Lahme, halt, halt! Ich muß dir einen guten Abend wünschen; du kommst von Kathrine, Uhrdieb!“

Wie ein Hase sprang ich durch den Schnee, er versuchte mir zu folgen, aber durch seine Last gehindert, hielt er bald an, und rief mir, indem er beide Hände an den Mund hielt, nach:

„Es bleibt sich gleich, Lahmer, es bleibt sich gleich; ich rechne doch noch einmal mit dir ab. Die Aushebung steht bevor, die große Aushebung der Einäugigen, Lahmen und Budeligen; du mußt ausmarschieren und wirst dann bleiben, wo die anderen auch geblieben sind.“

Mit diesen Worten ging er seinen Weg weiter und

lachte wie ein Trunkenbold, der er war, während ich, dem fast der Atem ausgegangen, in der Nähe des Glacis den Weg wieder fand.

Ich war froh, ihm entkommen zu sein, denn es war bekannt, daß er schnell mit dem Messer bei der Hand war, und er hätte mich böß zurecht können.

Trotz meiner schleunigen Flucht aber, und trotz meiner dicken Schuhe, fühlte ich meine Füße nach und nach erstarren, und fing von neuem an zu laufen. Beim Ueberschreiten der ersten Brücke und unter dem deutschen Tore schien mir die lautlose Stille noch schauriger. Einzelne Sterne funkelten zwischen den dunklen Schneewolken. Auf den Straßen ließ sich kein lebendes Wesen blicken, und ich eilte, nach Hause zu kommen. Als ich die Zimmerlede öffnete, drang mir die Wärme des Ofens belebend entgegen. Herr Gulden saß in seinem Großvaterstuhl vor dem Feuer sein schwarzseidenes Köppchen im Nacken und die gefalteten Hände auf den Knien.

„Bist du's Joseph,“ sagte er, ohne sich umzuwenden. „Ja, Herr Gulden,“ erwiderte ich, „hier ist's angenehm; draußen, welche Kälte! Wir haben noch nie eine ähnliche gehabt.“

„Rein,“ erwiderte er sehr ernst, „das ist ein Winter, an den man lange denken wird.“

Ich ging ins Nebenzimmer, um die Winterkleider wieder an ihren Platz zu legen; als ich zurückkehrte, fragte er mich:

„Hast du dich gut unterhalten, Joseph?“

„O ja, Tante Gretel und Kathrine lassen sich Ihnen vielmal empfehlen.“

„Nun, um so besser, um so besser!“ meinte er, „die jungen Leute tun recht daran, vergnügt zu sein; denn wenn man einmal unter Leiden und Entbehrungen alt geworden ist, wenn man nichts als Ungerechtigkeit, Eigensucht und Unglück gesehen hat, so ist einem doch alles verdorben.“

Er sprach das alles mehr zu sich selber, indem er in die Flamme starrte. Ich hatte ihn noch nie so traurig gesehen und fragte ihn daher:

„Sind Sie krank, Herr Gulden?“

Er aber, ohne mir zu antworten, murmelte:

„Ja, ja, so geht's mit den großen kriegerischen Nationen, ja, das ist der Ruhm!“

Zugleich schüttelte er den Kopf, beugte sich ganz in Gedanken versunken vor und runzelte seine biden grauen Augenbrauen.

(Fortsetzung folgt.)



Meiningen, 19. Aug. Dienstag früh starb im hiesigen Krankenhaus an den Folgen eines langjährigen Magenleidens der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Herr Eduard. Er vertrat seit 16 Jahren den Wahlkreis Calw-Stadt.

Hamburg, 20. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilte bekanntlich vor einigen Tagen mit, daß die Reichsregierung sich offiziell an der Weltausstellung in St. Franzisko nicht beteiligen werde. Generalsekretär Wallin, der sich kürzlich warm für eine deutsche Beteiligung an der Weltausstellung ausgesprochen hat, erklärte nach einem von der Hapag zu zugegangenen Telegramm, er werde versuchen, ohne Mitwirkung der Reichsregierung eine deutsche Ausstellung in St. Franzisko zustande zu bringen.

Ausland.

Der Weltfriedenskongress in Haag.

Haag, 20. Aug. Heute früh wurde im Ritterpalee die internationale 20. Weltfriedenskonferenz eröffnet, die mit 915 Mitgliedern wohl die größte der bisher abgehaltenen ist. Der Ministerpräsident Heemskerk, zahlreiche frühere Minister Hollands, der deutsche Gesandte Käppler und andere Mitglieder des diplomatischen Korps, bekannte Friedenspropagandisten aus der ganzen Welt, wie Antonin v. Sutner, Fried, de Gobat, de Neufville aus Frankfurt, Ferid-Bey als Vertreter der ägyptischen Friedensfreunde und andere sind erschienen. Ehre, die aus einer Gruppe amerikanischer junger Damen und junger Leute bestehen, leiten den Kongress ein. De Pinto, der Vorsitzende der Gruppe, hält die Begrüßungsrede, in der er bedauert, daß es der Königin nicht möglich war, weder an der Sitzung teilzunehmen, noch eine Delegation des Kongresses zu empfangen. Auch der Prinzgemahl, der Ehrenvorsitzender des Kongresses ist, sei durch seine gegenwärtige Krankheit verhindert.

Auf seinen Vorschlag wird der Rechtsprofessor de Douner (Ulrecht) zum Vorsitzenden des Kongresses ernannt. De Douner erinnert in seiner Rede an den genius loci, da hier in demselben Saale der zweite Friedenskongress getagt hat. Er entwickelt dann in einer einstündigen Rede den Gang der Friedensbewegung. Hierauf spricht der Minister Heemskerk und der frühere Ministerpräsident Doeman Vorgesius, letzterer in Deutsch, im Namen des Ehrenkomitees. Auf seine Veranlassung erheben sich die sämtlichen Mitglieder des Kongresses zu Ehren des verstorbenen Staatsministers Dr. Asser von ihren Sitzen. Doeman Vorgesius sagt: Wenn auch die Hoffnung aller Kongresse, daß in wenigen Jahren die Zahl der Kriege abnehmen würde, nicht erfüllt wurde, so haben doch die Kongresse das Gute gehabt, denjenigen die Augen zu öffnen, die früher gleichgültig über die Kriege dachten. Senator Lafontaine aus Brüssel ruft in seiner Rede aus: Wer hat nach dem menschenunwürdigen Greuel, die der Balkankrieg hervorgebracht hat, noch den Mut zu sagen, daß der Krieg ein Ruhm und eine Ehre sei. Baronin Bertha v. Sutner teilt mit, daß die österreichisch-ungarische Gruppe ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser Franz Josef geschickt habe, da er mit am meisten dazu beigetragen habe, daß der Krieg auf den Balkan beschränkt geblieben ist. Die Dankantwort auf das Glückwunschtelegramm sei bereits eingelaufen.

Haag, 20. Aug. Der Friedenskongress nahm heute 3 Resolutionen über die Abrüstung an. Der Kongress fordert, daß die Frage der Abrüstung auf die Tagesordnung der 3. Friedenskonferenz gesetzt und zunächst durch nationale Kommissionen studiert werden soll. Er protestiert gegen den unheilvollen Einfluß der an der Rüstungsindustrie Interessierten und empfiehlt die Prüfung des Planes eines allgemeinen Vertrags über die allmähliche Abrüstung durch die Friedensgesellschaften und das internationale Bureau in Bern, damit sich der nächste Kongress in Kenntnis der Sachlage damit befassen könne.

Emile Ollivier gestorben.

Paris, 20. Aug. Emile Ollivier ist 88 Jahre alt, in früher Morgenjahren in St. Gervais les Vains in Ober-Savoie gestorben. Seit einem Monat weilt der große Staatsmann dort zur Erholung. Gestern machte sich unerwartet eine Herzschwäche bemerkbar, der er heute in den Armen seiner Gattin erlag. Emile Ollivier, der 1825 in Marseille geboren war, hat als Jurist, Schriftsteller und Staatsmann einen entscheidenden Einfluß auf die Geschichte Frankreichs ausgeübt. 1857 wurde er als einer der fünf Republikaner in die Kammer gewählt; er trennte sich jedoch später von der Opposition und näherte sich dem liberalen Kaiserthum Napoleons III., dessen eifriger Befürworter er wurde. Am 2. Januar 1870 bestaute ihn der Kaiser mit der Bildung jenes Ministeriums, das nach heftigen innerpolitischen Kämpfen gegen die von Ferry und Grevy geleitete Opposition nicht zum wenigsten zur Ueberwindung der inneren französischen Schwierigkeiten, den spanischen Erbfolgestreit als Vorwand zur Kriegserklärung an Preußen benutzte. Nach dem Tod des Kaiserthums floh er nach Italien, wo er bis 1873 verblieb. In der Folgezeit veröffentlichte er eine Reihe bedeutender historischer Arbeiten über soziale Fragen, Demokratie und Freiheit, Kirche und Staat. Sein bekanntestes Werk ist „Das liberale Kaiserthum“, in dem er die zuerst von ihm selbst geleitete Politik Napoleons III. rechefertigt. — Ollivier wurde durch den Tod mitten aus der Arbeit gerissen, nach vor wenigen Tagen sind in einer Pariser Zeitschrift von ihm Erinnerungen über die Kriegstage von 1870 erschienen. Der Verstorbenen war Mitglied der Academie francaise. In erster Ehe war er seit 1857, mit Blaudine Vigny, einer Tochter des berühmten Pianisten verheiratet, 1869 heiratete er seine zweite Gattin, die ihm überlebte.

Die Lage am Balkan.

Sofia, 20. Aug. Die bulgarische Regierung behält nach der Demobilisierung ihrer Truppen 90 000 Mann unter Waffen, von denen 40 000 Mann an der türkischen Grenze bleiben. — Auf Ersuchen der Regierung haben die Gesandten der Mächte des Dreiverbandes Griechenland ersucht, bis zum 28. August seine in Thracien stehenden Truppen nicht zurückzuführen, um eine Besetzung der geräumten Ortschaften durch die Türken zu verhindern. Petersburg, 20. Aug. Sazonow teilte dem hiesigen türkischen Botschafter mit, daß Rußland gegen den türkischen Vormarsch auf dem rechten Maritimus ent-

schiedene Maßregeln ergreifen wird, da es das Vorgehen der Pforte als Herausforderung der Mächte ansieht.

Wien, 20. Aug. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia, es bestehe ein griechisch-türkisches Abkommen gegen Bulgarien, dem Serbien durch seine Neutralitätserklärung beigetreten sei. (?)

Athen, 20. Aug. Heute mittag fand ein Minister-rat statt, in dem Ministerpräsident Venizelos Einzelheiten über die Verhandlungen in Bukarest mitteilte und die freundschaftliche Gesinnung Serbiens und Rumaniens hervorhob. Der Ministerpräsident erörterte die Frage der Bestimmung der Grenzen, sowie die Lage und die Unterbringung der zahlreichen griechischen und muslimanischen Flüchtlinge, die in Massen die Bulgarien abgetretenen Länder verlassen. Es wurde ferner der Beschluß der Bevölkerung von Gümüshina mitgeteilt, der griechischen Armee auf griechisches Gebiet zu folgen. Was die Bulgarien abgetretenen Gebiete Thrakiens betrifft, so würden die griechischen Truppen sie unverzüglich räumen, aber es sei gewiß, daß Bulgarien nicht im Stande sein würde, zur rechten Zeit Truppen und Beamte dorthin zu schicken. Daher wurde beschlossen, die Besetzung der südlichen Gebiete einige Tage zu verlängern. Infolge eines Abkommens zwischen Griechenland und der Türkei werden die Meerengen von heute ab für griechische Dampfer geöffnet sein. Die Türkei gibt die griechischen Dampfer frei, die vor Beginn der Feindseligkeiten im Bosporus zurückgehalten wurden. Die türkische Flagge wird frei im Ägäischen Meer wehen.

Kleine Nachrichten.

Wien, 20. Aug. In Budapest hat heute zwischen dem Ministerpräsidenten, Grafen Tisza, und dem Markgraf Pallavicini um 11 Uhr vormittags ein Duell stattgefunden. Das Duell dauerte 11 Minuten, wobei neun Gänge ausgetragen wurden. Nach dem dritten Gang wurde konstatiert, daß beide Herren Flachhiebe erhalten hatten. Nach dem neunten Gang wurde das Duell für beendet erklärt. Die Ärzte stellten fest, daß beide Gegner Wunden an der Stirn hatten und erklärten sie für kampfunfähig. Die Duellanten wurden verbunden und reichlich sich verschütt die Hände.

Petersburg, 20. Aug. Der Arbeiterausstand in den Naphta-Quellen bei Baku nimmt bedrohliche Ausdehnung an. Die längere Dauer des Streiks verfestigt die ganze Industrie in dem Gebiet der unteren Wolga in eine kritische Lage. Die Besitzer von Naphta-Quellen kündigen eine starke Steigerung der Petroleumpreise an.

Württemberg.

Die Landtagsergänzung in Stuttgart-Amt.

Stuttgart, 20. Aug. Eine soz. dem. Versammlung in Vaihingen a. N. hat sich mit der Kandidatenauffstellung für die Landtagsergänzung in Stuttgart-Amt befaßt und beschlossen, die Kandidatur des Tagewachtrektor's Pläger nachdrücklich zu unterstützen. Der Versammlung waren nicht weniger als 6 Kandidaten in Vorschlag gebracht worden. (Es handelt sich um den Nachfolger für Wildenbrand.)

Stuttgart, 20. Aug. In Verächtesgaden ist gestern an einem Schlaganfall die Gemahlin des Finanzministers von Geßler, Frau Helene Geßler, geborene Bach gestorben. Sie wird morgen im Krematorium des hiesigen Pragradhofes beigesetzt werden.

Stuttgart, 20. Aug. Die 33. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit (Deutscher Armenpflegerkongress) findet am 25. und 26. September in Stuttgart statt.

Stuttgart, 20. Aug. (Esperanto-Kongress.) Der heutige Tag wurde in der Hauptsache mit Arbeitssitzungen ausgefüllt. Es fand heute morgen die 3. Beiratsitzung statt und heute nachmittag die Sitzung des Deutsch-Waldemisch-Esperantobunds. Gegen Abend versammelten sich die Post- und Telegraphenbeamten, die für Esperanto Interesse haben. Die Teilnahme war bei allen Veranstaltung-ungen überaus zahlreich. Im Kurzaal fand ein FeisKonzert statt, bei dem das Sextett Kromer seine bekannten reizenden Schwabengefänge zum besten gab.

Stuttgart, 20. Aug. Bei der heutigen Ziehung der Gärtlinger Kirchenbau-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15 000 M auf Nr. 82 296, der zweite Gewinn von 5000 M auf Nr. 73 676, der dritte Gewinn von 2000 M auf Nr. 60 335, je 1000 M fielen auf Nr. 49 679, 42 421, je 500 M auf Nr. 89 219, 47 281. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 20. Aug. Eine bemerkenswerte und überaus praktische Neuerung wurde in der Uniformierung der Schupplente der Stadt Stuttgart eingeführt. Die Mannschaften haben zum Schutz vor der Witterung Regenmäntel aus Gummistoff erhalten und an diesen Regenmänteln ist vorn eine große weiße Metallplatte mit der Nummer des Schupmanns angebracht worden, die den Mäntel spangenanig zusammenhält. Diese Art der Mannschaftsbezeichnung ist in anderen Großstädten schon längst mit Erfolg eingeführt worden.

Göppingen, 20. Aug. Gestern abend verschied hier nach längerem Leiden der Seniorchef der Reichs-Weberei und Spinnerei A. Gutmann u. Co., Jakob Gutmann. Derselbe gehörte politisch der Volkspartei an, ist aber nicht weiter öffentlich hervorgetreten. Jakob Gutmann war der älteste Sohn des Gründers der Firma Abraham Gutmann.

Ravensburg, 20. Aug. In ihrer letzten öffentlichen Sitzung beschloßen die bürgerlichen Kollegien das seither 8000 M betragende Gehalt des Stadnorsthandes, Oberbürgermeisters Reichle ab 1. April 1914 um 1000 M und ab 1. April 1916 um weitere 1000 M als Endgehalt zu erhöhen, so daß das Gehalt ab 1. April 1914 9000 M und ab 1. April 1916 10 000 M als Endgehalt betragt.

Nah und Fern.

Ein schwerer Sturz.

Aus Hausen a. N. wird berichtet: Erst vor einiger Zeit ist der 67 Jahre alte Landwirt J. Pfennig von seiner Scheuer abgestürzt. Der allgemein beliebte Mann ist seinen Verletzungen kaum erlegen und schon hat sich dasselbe Unglück wiederholt. Der Waldschütz Klinger fiel von seiner Scheuer herab und zog sich schwere Verletzungen zu. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Selbstmord.

In Winnenden hat sich eine circa 30 Jahre alte Meppers-Gesfrau mit einem Revolver erschossen und war, ins Herz getroffen, sofort tot. Es ist anzunehmen, daß die Bedauernswerte die Tat in einem plötzlichen Anfall von Geistesstörung ausgeführt hat.

Der Raubfall.

Zu dem gestern gemeldeten Raubfall auf ein Mädchen bei Remnat O. Stuttgart teilt die Schwab. Tagwacht mit, daß es sich bei dem Täter nicht um den Schlosser Gaiser von Bietingen handle, da dieser nachweisen könne, daß er um 10 Uhr zu Hause gewesen sei. Es scheint demnach eine Verwechslung vorzuliegen.

Einbruch.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ist auf dem Rathaus in Kleinaspach eingebrochen worden. Goldschloß wurden ungefähr 60 Mark in bar Geld, staatliche Gekühn-Marken für etwa 35 Mark, Versicherungsmarken für etwa 15 Mark, eine Anzahl staatl. Postwertzeichen. Sämtliche Schlösser und Türen sind demoliert. Außerdem wurde in einem Keller eingebrochen und Brot und eingemachtes Kost entwendet.

Bei einem Einbruch in das Pfarrhaus in W. O. N. Nagold fielen dem Dieb etwa 45 Mark, darunter zwei Dyrerbüchsen mit etwa 15 Mark Inhalt, sowie Schmuckgegenstände (goldene Ketten, Armbänder) im Werte von insgesamt 200 Mark in die Hände. Man hat bis jetzt trotz der Juhilfenahme eines Polizeihundes aus Stuttgart keine Spur von dem Einbrecher.

Der Mörder.

Der herumziehende „Heilkundige“ Döster, der den Eisenbahnhilfswärter Bey in Göppingen erschossen hat, wird voraussichtlich zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden, da Zweifel an seiner Geistesklarheit aufgetaucht sind. Der Polizei ist er als ungewöhnlich veranlagter Mensch bekannt. Vor einigen Wochen erregte er hier dadurch heiteres Aufsehen, daß er mit einer schwarzen Kugel auf dem Rücken durch die Stadt zog; er behauptete, daß er die Kugel für seine Heilkuren brauche. Der Täter will in Notwehr gehandelt haben.

Zwei Blitschläge.

Die 15 Jahre alte Tochter des Waldschützen Jakob Müller in Wurmlingen wurde während eines Gewitters auf dem Heimweg in der Nähe des Ortes von einem Blitzstrahl getroffen und war sofort tot. — Bei dem Mittwoch nachm. 1 Uhr niedergegangenen schweren Gewitter wurde die 14jährige Tochter des Heinrich Zug in Hirrlingen, als sie eben vom Felde heimkehren wollte, vom Blitz getroffen und war sofort tot. Am linken Ohr und an den Haaren wies sie leichte Brandwunden auf. Die das Mädchen begleitende Person blieb unversehrt.

Tödtlicher Sturz.

Der 78 Jahre alte Maurer Peter Straub in Renquishausen O. Tuttlingen, der mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, stürzte vom Dache und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er zwei Stunden später verschied. Es war dies noch der einzige Maurer im Ort.

Guter Fund.

Eine große Ueberraschung wurde einem Kötner Anstreichermeister zuteil, der von einem Brennereibesitzer einen alten Schrank zum Aufpolieren erhalten hat. Als der Meister das Möbelfuß von der Wand rüdte, fiel ein zusammengefallenes Papier zur Erde, das Wertpapiere im Betrage von 10 000 Mark enthielt, die der Brennereibesitzer seit vielen Jahren vermifste.

Vergiftetes Brot.

In Schmiedefeld (Hör.) erkrankten die Mitglieder von 10 Familien schwer. Als Ursache wird vergiftetes Brot, das wahrscheinlich Strichnien enthielt, angesehen. In der Bäckerei, aus der das Brot stammte, wurden die Backwaren beschlagnahmt.

Wechselfälschung.

Der Generalbevollmächtigte des Fürsten Glynar in Dopperswerda, der Rentmeister Paul Köhler, ist unter dem Verdacht der Wechselfälschung verhaftet worden. Ueber sein Vermögen ist der Konkurs verhängt worden. Köhler wird bezichtigt, eine halbe Million Mark veruntreut zu haben. Der Verhaftete stand seit vielen Jahren im Dienste des Fürsten.

Ein Automobilunfall.

Mittwoch nachmittag 2 Uhr kollidierte das Automobil des Dr. Fischer aus Nonsingen auf der Straße zwischen Nonsingen und Ebernhelm mit einem Viehfuhrwerk und stürzte eine 20 Meter hohe Böschung hinab. Dr. Fischer wurde schwer verletzt, ihm wurde der Brustkorb eingedrückt. Schwer verletzt wurde ebenso der in Nonsingen zum Besuch weilende Gymnasiallehrer Cauer aus Teuben-Trarbach. Der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

Ein ganzer Eisenbahnzug explodiert.

100 Personen getödtet.

Ein mit Dynamit beladener Eisenbahnzug explodierte in der mexikanischen Vorstadt Tacubaya, als er den Schienenübergang der elektrischen Straßenbahn kreuzte und dadurch elektrischer Kontakt eintrat. Wegen 100 Personen, unter ihnen viele Frauen und Kinder, sind der Explosion zum Opfer gefallen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 20. Aug. (Zwei Gutedel.) 2 junge, aber außerordentlich geriebene und verschlagene Burschen, standen heute vor der Strafkammer. Es waren der 1893 geborene frühere Bäckerlehrling und jetzige Fabrikarbeiter geborene frühere Bäckerlehrling und jetzige Fabrikarbeiter Bitteler. Schmitt war bei einem Schreinermeister in der Kurze Straße beschäftigt gewesen und hatte kurz vor seinem Austritt bemerkt, daß der Meister eine größere Summe baren Geldes in ein Behältnis gelegt hatte. Er beschloß, in der Nacht einzubrechen und führte diesen Entschluß auch aus, wobei ihm Bitteler, ein trotz seiner Jugend wegen Eigentumsdelikten schon mehrfach vorbestrafter Mensch, weitgehende Hilfe leistete. Es wurden 247 M gefohlen. Die Strafkammer verurteilte Schmitt zu 6 Monaten und Bitteler zu 5 Monaten Gefängnis.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr in der Hauptstraße. Das 5-jährige Söhnchen des Juweliers Kremaier wurde von einem vorbeifahrenden Automobil angefahren; es wurde, stark aus Mund, Nase und Ohren blutend, in bewußtlosem Zustande in die elterliche Wohnung gebracht. Den Chauffeur des Autos soll keine Schuld treffen, da das Kind infolge des zu dieser Stunde besonders starken Verkehrs auf der Hauptstraße — das Konzert war gerade aus — unbemerkt ihm vor das Auto gelaufen ist. Wie wir noch näher erfahren konnten, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden, ob das Kind schwere, innere Verletzungen erlitten hat, doch hat es das Bewußtsein wieder erlangt und auch die Nacht in ruhigem Schlafe verbracht.

Kgl. Kurtheater. Am Sonntag geht zum letztenmale „Pension Schöller“, der beliebte tolle Schwanz in Szene. Es ist dies die vorletzte Sonntagsvorstellung, worauf wir besonders aufmerksam machen!

„Die fünf Frankfurter“, die am Montag, zum 18. male in Szene gehen, können aus internen Gründen, ebenso wie alle anderen Vorstellungen, nicht wiederholt werden.

Kgl. Kurtheater. Der auf gestern abend angesagte Wiederabend von Robert Rothe hat eine mächtige Anziehungskraft gehabt. In dichten Scharen strömten die Gäste Wildbads und auch viele der Einheimischen herbei, um den vielgepriesenen Künstler zu hören, so daß der geräumige Festsaal vollständig besetzt wurde.

Robert Rothe, dem Mann mit dem charakteristischen Gesicht und der Laute zu lauschen, ist eine merkwürdige Sache! Man muß sich erst an diese eigenartigen musikalischen Darbietungen gewöhnen, um zu einem richtigen Genuß zu kommen. Aber der Meister des deutschen Lautenliedes sorgte dafür, daß dieses „Sich gewöhnen“ nicht allzu

viel Zeit beanspruchte. Schon nach wenigen Liedern war das richtige Verständnis da und mit Spannung und freudigem Beifall folgte das aufmerksame Auditorium dem Sänger.

Robert Rothe ist ganz mit seinem geliebten „Lautenspiel“ verwichen. Auswahl der Lieder, Stimmklang, Vortragweise — alles ist diesem Instrument angepaßt; alles unaufdringlich und doch so eindringlich! Der Vortragende erfreute uns bei der Abwicklung seines reichhaltigen Programms mit alten und neuen, mit melancholischen und heiteren Weisen. Was wir besonders anerkennen müssen, ist die deutliche Aussprache des Sängers; auch das feinste Piano wurde selbst in der hintersten Ecke des Saales noch deutlich vernommen. Wesentlich zur Erhöhung der gesanglichen Wirkungen trägt das ausdrucksvolle, feinnüchtige und abwechslungsreiche Gebärdenspiel des Künstlers bei, mit dem er seine Lieder vorträgt. — Der gestrige Abend stand ganz unter dem Zeichen des Eigenartigen. Der gewandte Künstler hat es verstanden, seine merkwürdige musikalische Kost schmackhaft und „lieb“ zu machen.

Letzte Nachrichten.

Belgrad, 21. August. Kronprinz Alexander ist heute früh aus Uesküb angekommen, um am Sonntag an dem feierlichen Einzug der Truppen teilzunehmen. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß, durch den das Moratorium bis einschließlich 10. November verlängert wird. Die Demobilisation hat heute begonnen. Die Post- und Telegraphenzensur ist aufgehoben worden. Im Einvernehmen mit der Regierung hat das Präsidium der Skupstina die nächste Sitzung auf den 8. Oktober festgesetzt.

London, 21. August. Die Mitglieder der Abordnung aus Adrianopel wurden heute nachmittag im Auswärtigen Amt von einem der Unterstaatssekretäre empfangen.

Leipzig, 21. August. Das Reichsgericht hat die Revision des Singstüblers Johann Straßer verworfen.

Konzert-Programm

Freitag, den 22. August.

nachmittags 1/26—1/7 Uhr (Kurplatz)

- | | |
|----------------------------|------------|
| 1. Défilé Militaire-Marsch | Rene Kluge |
| 2. Thüring. Fest-Ouverture | Lasson |
| 3. Riviéra, Walzer | Weiss |
| 4. Suite böhmischer Tänze | Razok |
| 5. Kaiser-Marsch | Wagner |

Samstag, den 23. August,

vorm. 8—9 Uhr (Trinkhallo)

- | | |
|--------------------------------------|--------------|
| 1. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit. | Mozart-Andel |
| 2. Ouverture „Zaide“ | Strauss |
| 3. Transactionen, Walzer | Beethoven |
| 4. Variationen. | Rossini |
| 5. Melodien „Der Barbier v. Sevilla“ | Mabille |
| 6. Margueritte, Mazurka | |

nachmittags 3/2—5 Uhr (Anlagen)

- | | |
|-----------------------------------|----------|
| 1. Der Elsass Lothringer, Marsch | Kohmann |
| 2. Oav. „Alphonso u. Estrella“ | Schubert |
| 3. Wellenspiele, Walzer | Herrmann |
| 4. Fant. aus „Der Waffenschmid“ | Lortzing |
| Pausen | |
| 5. Aus fernem Süd, Charakterstück | Möller |
| 6. Eva-Walzer | Gilbert |
| 7. Aubade Napelolitaine | A'etter |
| 8. Gnomon-Polka | Stauss |

Druck und Verlag der Berch. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: C. Reinhardt daselbst.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“.

Am Sonntag, den 24. August d. J., findet

Bezirkskriegertag

in Calmbach statt, an welchem der Verein teilnimmt.

Antreten punkt 1 Uhr vor dem Rathaus zum Abmarsch mit Musik auf Zug 1 Uhr 28 Minuten. Von den Kameraden wird erwartet, daß sie sich zahlreich beteiligen, umso mehr, als unser Verein der stärkste des Bezirks ist und daher auch würdig bei der Feier vertreten sein sollte.

Der Vorstand.

Markt-Anzeige!

Der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich wieder (wie alljährlich) mit vielen Artikeln für Haushalt und Küche eingetroffen bin.

Große Auswahl in Email-, Glas-, Porzellan-, Blech-, Draht-, Rippesachen und Spielsachen für Kinder.

Ehe Sie Ihren Bedarf an oben angeführten Artikeln decken, bitte gefl. mein Lager zu besichtigen und Sie werden finden, daß ich an Reichhaltigkeit und Preis jeder Konkurrenz die Spitze bieten kann.

NB. Machen auch noch ganz besonders auf mein großes Lager in Aluminium-Kochgeschirr aufmerksam.

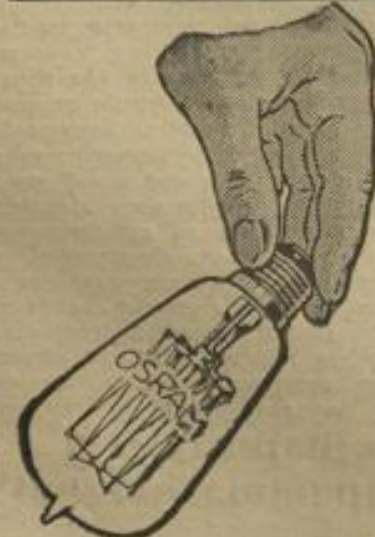
Bitte genau auf Firmenaugen! Hochachsend Ph. Hopp.



Kübler's
reinwollene
Sweater-Anzüge
und Kleidchen
sind elegante, solide
Neuheiten.

Sweaters und Höschen
bezw. Kleidchen sind auch einzeln zu haben.
Niemand versäume unsere konkurrenzlosen
Neuheiten kennen zu lernen.
Illustrierte Kataloge gratis.

Geschwister Horkheimer
Wildbad.



Osram-Lampen

16, 25, 32, 50 u.
100kerzig
stets vorrätig

liefert billigst — bei Mehr-
abnahme bedeutend Preis-
ermäßigung.
W. Süthler.

Königliches Kurtheater

Heute abend:

Der Salontiroler.

Lustspiel in 4 Akten von
Gustav v. Moser.

Photo-Zentrale

für sämtliche Bedarfsartikel
Kodak-Apparate Jeo
Erstklassige in- und ausländ.
Fabrikate zu Originalpreisen.
Sämtliche phot. Arbeiten
finden prompte Erledigung

Wildbad,
Drogerie und Sanitäts-Bazar
H. Grundner Nachfolger
Herm. Erdmann.

Wiener Bäckerei,

König-Rothstraße 77.
Jeden Abend von 1/26 Uhr
frische Backwaren

Adolf Greulich

vorm. Marie Gehrm.

Schuhwaren,

früheres Geschäft von
:: Leo Mändle ::
Pforzheim,
Deimlingstr. Ecke Markt.

Nur erstklassige
Geprüfte Fabrikate!
Reparatur-
werkstätte

**Weiss- und
Rot-Weine**

(über die Straße) in verschiede-
nen Preislagen empfiehlt
Fr. Kessler.

Alle Sorten

Gemüse

sind stets frisch zu haben bei
Chr. Weimert,
Hauptstraße.



Verkaufsstelle für Wildbad:
Christian Brachold.
Neues Jilderanertrant
empfiehlt
Chr. Batt Wwe.

Phil. Bosh, Wildbad, Hauptstraße 121

Weisse Oberhemden mit und ohne Manschetten M. 3.50 bis M. 8.50
Feine, Feine Besirhemden " " 3.— " " 8.—
Sporthemden rein und halbwole " " 3.— " " 8.—
Trikot-Einjahemden " " 2.— " " 5.50

Dr. Sahmanns Antekleidung zu Original-
Prof. Dr. Jägers Wollkleidung Preisen

Kragen, Manschetten, Serviteur nur erstklassiges Vieselfelder Erzeugnis

Krawatten

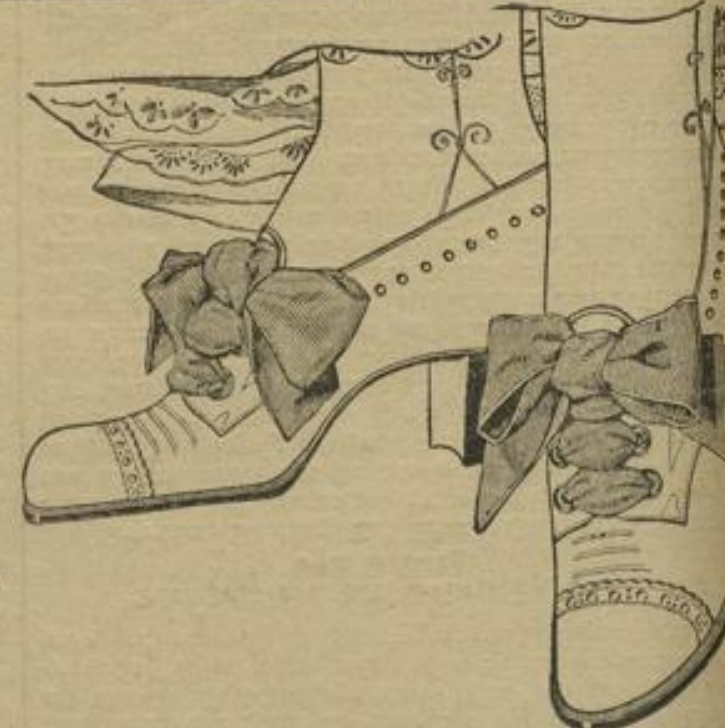
Sportgürtel, Taschentücher, Hosenträger
Damen- und Kinderwäsche in reichhaltiger gediegener Auswahl
Erstlingswäsche

Unterröcke in Waschstoffen, Alpaca, Moiré, Tricot, Tuch, Seiden u.
von Mark 1.50 bis Mark 30.—

Schürzen in ganz enormer Auswahl, Träger-, Nieder-, Bier-, Reform-
und Aermelschürzen in allen Grö
Golf-Jacken und Blousenshoner in vorzügliche fabrikat und ganz
moderner Ausführung.

Strumpf- und Frottierwaren, Reisfedern, Plaid.
Grösste Auswahl Billige aber streng re e feste Preise

Formen
Farben
und
Modelle
der
Mercedes-
Halb-
schuhe



sind richtig.
Allgemein bevorzugt
tragen Tausende
dieselben.
Einheitspreis
Mk. 12⁵⁰

für Damen und Herren in allen Au^o führungen. Alleinverkauf:
Wilh. Treiber, Schuhgeschäft Wildbad Ludwig
Seegerstr.

Heute eingetroffen
Kartoffeln
(Frankentaler) bei
Wilhelm Rath, Buchbi

Putze
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Krawatten
für Sich- und Umlege-
tragen,
von ersterer noch sehr große
Auswahl, weit unter Preis
bei
Robert Rieginger.
Hauptstr. 122, 1. Et. links

Bade-
Hand-
Schuhe,
Schwämme,
u. Präparat
Frottier-
Handschuhe und Bürsten.
Spezialität:
Fichtennadel-Baderextrakt
empfiehlt
Herm. Erdmann.